

# ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 53, 4: 1-24

---

Band 53, Nummer 4

---

Erschienen am 15. April 1980

## Ökofaunistische Beobachtungen an der Staphylinidenfauna des Neißetales bei Ostritz/Oberlausitz

Von Jürgen Vogel

Mit 2 Abbildungen und 2 Tabellen

### 1. Einleitung

Von den Durchbruchstätern des Lausitzer Hügellandes beansprucht das landschaftlich reizvolle Neißetal bei Ostritz besonderes Interesse. Infolge eines spezifischen Eigenklimas ist es durch inselartiges Vorkommen montaner Faunen- und Florenelemente mitten im collinen Gebiet gekennzeichnet, liegt aber gleichzeitig seit dem Jahre 1910 im Bereich der Ascheemission des Kraftwerkes Hirschfelde, so daß faunistisch-ökologische Untersuchungen spezielle Bedeutung erlangen.

Nachdem bereits JORDAN (1959) erste Angaben zur Tierwelt dieses Engtales machte, untersuchten in den Jahren 1960 bis 1970 DUNGER und Mitarbeiter die Bodenfauna unter dem Aspekt ihrer Reaktion auf langfristig einwirkende Industrie-Emissionen (DUNGER, DUNGER, ENGELMANN und SCHNEIDER, 1972). Daran anschließend folgten Spezialbearbeitungen verschiedener Bodentiergruppen: Apterygota (DUNGER, 1972), Oribatei (ENGELMANN, 1972), Arachnida (HIEBSCH, 1972), Carabidae (TOBISCH und DUNGER, 1973). In vorliegender Arbeit werden nun die Kurzflügelkäfer (Staphylinidae) behandelt.

Mit der Darstellung der Staphylinidenfauna des Neißetales soll einerseits eine Vergleichsbasis für weitere ökologisch-faunistische Untersuchungen in der Oberlausitz geschaffen werden, andererseits soll sie einen Beitrag zur Kenntnis der Staphylinidenfauna der Oberlausitz liefern, über welche wir nur äußerst mangelhaft unterrichtet sind (vgl. VOGEL, 1978). Durch quantitative Aufsammlungen mittels Bodenfallen wurden Aussagen zu ökologischen Ansprüchen und zur Phänologie einiger Staphylinidenarten im Neißetal möglich.

## 2. Untersuchungsgebiet

In einem V-förmigen, in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Tal durchbricht die Lausitzer Neiße zwischen Hirschfelde und Ostritz auf 7 km Länge den Westteil des Rumburger Granitmassivs. Bei durchschnittlich 25° Hangneigung und etwa 60 bis 65 m Höhendifferenz sind die Talwände von zahlreichen Bachtälern tief zergliedert. Die Talsohle liegt im Mittel 211 m über NN und ist entlang der Neiße mit humosen Schwemmsanden angefüllt. An den Talhängen überlagern in hangaufwärts abnehmender Mächtigkeit Lößlehm- und arme Verwitterungsböden das Grundgestein. In unteren Hanglagen sind Flußkiese und -schotter der Neißeterrassen zwischengelagert, am Oberhang tritt der Granit bodenbildend als kompaktes Gestein in Form von Felsen und Klippen oder Gesteinsgrus zutage.

Das orographisch bedingt stark ausgeprägte Eigenklima zeichnet sich durch hohe Luftfeuchtigkeit und Luftruhe aus und trägt eine montane Tönung, die sich in Tier- und Pflanzenwelt widerspiegelt. Ursprünglich trug das Neißetal wohl einen artenreichen Laubmischwald, der in den Schluchten von Fichten und Tannen, an Trockenstandorten sicher auch von Kiefern durchsetzt war. Heute ist der größte Teil des Gebietes in standortfremden Fichtenforst, teilweise auch in Kiefernforste umgewandelt. Naturnaher Laubwald stockt im wesentlichen nur noch in den größeren Seitentälern in Form von Arunco-Aceretum-Gesellschaften. Außerdem findet sich noch in geringer Ausdehnung am oberen Talrand im Bereich der Teufelsnase ein naturnaher Stieleichen-Hainbuchenwald (GLOTZ, 1961).

Seit dem Jahre 1910 liegt das Untersuchungsgebiet im Bereich der Industrie-Emissionen des Kraftwerkes Hirschfelde, seit 1953/64 auch des Kraftwerkes Turów. Durch erhebliche Ablagerungen kalkhaltiger Flugasche wurden die Böden an allen Standorten im Neißetal eutrophiert, jedoch wirken gleichzeitig emittierte Assimilationsgifte limitierend auf das Wachstum der Vegetation (DUNGER et al., 1972).

Eine ausführliche Beschreibung des Untersuchungsgebietes enthält die Arbeit von DUNGER et al. (1972).

## 3. Material und Methode

Zur Erfassung der Bodenfauna wurden von W. DUNGER Boden-Einsatzfallen, die als Konservierungsflüssigkeit 3 $\frac{1}{6}$ iges Formalin enthalten, verwandt. An jeweils 4 Fangstellen im naturnahen Laubwald sowie im Fichtenforst wurden vom 5. Mai 1961 bis 15. Dezember 1961 (Einsetzen der Schneedecke) und vom 30. März 1962 bis 16. April 1962 je zwei Fallen gesetzt und wöchentlich kontrolliert, so daß pro Leerungstermin 16 Falleninhalte untersucht wurden. Eine Übersicht über die ausgewählten Probestellen ist Tabelle 2 angeschlossen. Außerdem wurden an 10 Terminen Bodenproben mit einem Stechzylinder von 1,5 Liter Volumen entnommen und im Labor mit der Hand ausgelesen. Die aus diesen Aufsammlungen gewonnenen 776 Staphyliniden stellte mir Herr Dr. habil. W. DUNGER freundlicherweise zur weiteren Bearbeitung zur Verfügung.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Für weitere vielfältige Unterstützung sei Herrn Dr. habil. W. DUNGER herzlich gedankt, ebenso in gleichem Maße den Herren Dr. Dr. h. c. G. A. LOHSE, Hamburg, und Dr. G. BENICK, Lübeck, für die Überprüfung kritischer Arten.

Zusätzlich wurden vom Verfasser in den Jahren 1976, 1977 und 1979 weitere orientierende Untersuchungen mit veränderter Sammeltechnik durchgeführt. An jeweils 2 Terminen erfolgten Käfersiebfränge im Humus-Schluchtwald im Herrnaubachtal, Exhaustoraufsammlungen und Schwemmproben auf Schlamm- und Kiesbänken am Ufer der Neife sowie Autokäscherfränge auf der Talsohle und in Nähe der oberen Hangkante entlang der Siegfried-Straße.

#### 4. Arteninventar

Insgesamt lagen mir 1740 Staphyliniden aus dem Neifetal vor, die sich auf 173 Arten verteilen und in Tabelle 1 in systematischer Reihenfolge aufgeführt sind. Wegen des hohen ökologischen Differenzierungsgrades dieser Käferfamilie kann nur durch kombinierten und wiederholten Einsatz unterschiedlicher Sammeltechnik ein weitgehend vollständiges Faunenbild eines Untersuchungsgebietes erlangt werden. In Tabelle 1, in welcher die angewandten Fangmetho-

Tabelle 1. Arteninventar

Zeichenerklärung:

B = Bodenfallenfang

Z = Zylinderproben

S = Siebproben

E = Exhaustorfang und Schwemmproben

A = Autokäscherfang

	Fangmethodik					Zahl der untersuchten Individuen
	B	Z	S	E	A	
Unterfamilie Proteininae						
<i>Megarthritis depressus</i> (PAYKULL) 1789			×	×		6
<i>denticollis</i> (BECK) 1817				×		2
<i>nitidulus</i> KRAATZ 1856			×	×		11
<i>Proteinus brachypterus</i> (FABRICIUS) 1792	×					1
<i>atomarius</i> ERICHSON 1839	×					1
<i>macropterus</i> (GYLLENHAL) 1808				×		2
Unterfamilie Omaliinae						
<i>Eusphalerum rectangulum</i> (FAUVEL) 1869				×		9
<i>Omalius rivulare</i> (PAYKULL) 1789	×		×	×		109
<i>caesum</i> GRAVENHORST 1806	×			×		44
<i>excavatum</i> STEPHENS 1832	×					4
<i>Phoebonomus pusillus</i> (GRAVENHORST) 1806				×		2
<i>punctipennis</i> C. G. THOMSON 1867	×			×		3
<i>Lathrimaeum atrocephalum</i> (GYLLENHAL) 1827	×					2
<i>Acidota cruentata</i> MANNERHEIM 1830	×					2
<i>Lesteva punctata</i> ERICHSON 1837			×			1
<i>longelytrata</i> (GOEZE) 1777			×	×	×	11
<i>monticola</i> ssp. <i>nivicola</i> FAUVEL 1872	×					2
Unterfamilie Oxytelinae						
<i>Ancyrophorus omalinus</i> (ERICHSON) 1839				×	×	27
<i>Carpelimus arcuatus</i> (STEPHENS) 1832				×		1
<i>bilineatus</i> (STEPHENS) 1832				×	×	2
<i>rivularis</i> (MOTSCHOULSKY) 1860			×	×		6
<i>corticinus</i> (GRAVENHORST) 1806				×		2
<i>pusillus</i> (GRAVENHORST) 1802					×	2
<i>Aptoderus caelatus</i> (GRAVENHORST) 1802					×	1

	Fangmethodik					Zahl der untersuchten Individuen
	B	Z	S	E	A	
<i>Oxytelus sculptus</i> GRAVENHORST 1806					×	1
<i>migrator</i> FAUVEL 1904					×	1
<i>rugosus</i> (FABRICIUS) 1775	×	×	×	×	×	35
<i>laqueatus</i> MARSHAM 1802					×	5
<i>sculpturatus</i> GRAVENHORST 1806	×				×	18
<i>nitidulus</i> GRAVENHORST 1802					×	79
<i>tetracarينات</i> (BLOCK) 1799	×	×	×	×	×	63
<i>Platystethus arenarius</i> (FOURCROY) 1785			×		×	3
<i>cornutus</i> (GRAVENHORST) 1802				×		3
Unterfamilie Steninae						
<i>Stenus biguttatus</i> (LINNE) 1758			×	×		10
<i>comma</i> LECONTE 1863				×		5
<i>fossulatus</i> ERICHSON 1839			×			1
<i>juno</i> FABRICIUS 1801				×		2
<i>clavicornis</i> (SCOPOLI) 1763				×		2
<i>boops</i> LJUNGH 1804				×		5
Unterfamilie Paederinae						
<i>Paederus fuscipes</i> (CURTIS) 1823				×		2
<i>Stillicus erichsoni</i> FAUVEL 1867			×			1
<i>Medon brunneus</i> (ERICHSON) 1837	×					1
<i>apicalis</i> (KRAATZ) 1856					×	1
<i>Domene scabricollis</i> (ERICHSON) 1839		×				1
<i>Lathrobium geminum</i> KRAATZ 1856				×		2
<i>fulvipenne</i> GRAVENHORST 1806	×		×			3
<i>brunnipes</i> (FABRICIUS) 1792			×			2
<i>longulum</i> GRAVENHORST 1802			×			4
Unterfamilie Staphylininae						
<i>Gyrophypnus fracticornis</i> (MÜLLER) 1776			×	×		4
<i>angustatus</i> (STEPHENS) 1832				×		5
<i>Xantholinus tricolor</i> (FABRICIUS) 1787		×				2
<i>clairei</i> COIFFAIT 1956	×	×				4
<i>linearis</i> (OLIVIER) 1794	×	×				3
<i>longiventris</i> HEER 1838	×	×				1
<i>Othius punctulatus</i> (GOEZE) 1777	×					3
<i>myrmecophilus</i> KIESENWETTER 1843		×				4
Unterfamilie Staphylininae						
<i>Neobisnius villosulus</i> (STEPHENS) 1832				×		1
<i>Philonthus atratus</i> (GRAVENHORST) 1802				×		5
<i>laminatus</i> (CREUTZER) 1799				×		2
<i>carbonarius</i> (GYLLENHAL) 1810				×		2
<i>mannerheimi</i> FAUVEL 1863						1
<i>addendus</i> SHARP 1867	×					1
<i>decorus</i> (GRAVENHORST) 1802	×	×				11
<i>rotundicollis</i> (MENETRIES) 1832			×			1
<i>varius</i> (GYLLENHAL) 1810				×		3
<i>fimeticarius</i> (GRAVENHORST) 1802				×		4
<i>quisquiliarius</i> (GYLLENHAL) 1810				×		5
<i>fulvipes</i> (FABRICIUS) 1792				×		4
<i>Gabrius vernalis</i> (GRAVENHORST) 1806	×					1
<i>pennatus</i> SHARP 1910	×		×	×		6
<i>Ocypus melanarius</i> (HEER) 1838	×					1
<i>Heterothops dissimilis</i> (GRAVENHORST) 1802	×					50
<i>Quedius fuliginosus</i> (GRAVENHORST) 1802	×	×				5
<i>umbrinus</i> ERICHSON 1837		×				2
<i>paradisianus</i> (HEER) 1838	×	×				4
Unterfamilie Habrocerinae						
<i>Habrocerus capillaricornis</i> (GRAVENHORST) 1806					×	1

	Fangmethodik					Zahl der untersuchten Individuen
	B	Z	S	E	A	
Unterfamilie Tachyporinae						
<i>Mycetoporus erichsonianus</i> FAGEL 1965	×					3
<i>ruficornis</i> KRAATZ 1856	×					1
<i>longicornis</i> MAKLIN 1847	×					3
<i>Bryoporus cernuus</i> (GRAVENHORST) 1806	×					1
<i>Bolitobius exoletus</i> (ERICHSON) 1837	×			×		69
<i>lunulatus</i> (LINNE) 1767			×			4
<i>Sepedophilus littoreus</i> (LINNE) 1758					×	1
<i>testaceus</i> (FABRICIUS) 1792			×			1
<i>marshami</i> (STEPHENS) 1832	×					1
<i>pedicularius</i> (GRAVENHORST) 1802			×			2
<i>Tachyporus nitidulus</i> (FABRICIUS) 1781	×					6
<i>obtusus</i> (LINNE) 1735			×	×	×	7
<i>solutus</i> ERICHSON 1839		×		×	×	2
<i>hypnorum</i> (FABRICIUS) 1775				×	×	6
<i>chrysomelinus</i> (LINNE) 1758			×		×	7
<i>Tachinus rufipes</i> (DE GEER) 1774	×	×				11
<i>corticinus</i> GRAVENHORST 1802	×					1
<i>laticollis</i> GRAVENHORST 1802	×		×			2
<i>marginellus</i> (FABRICIUS) 1781	×		×	×		8
Unterfamilie Aleocharinae						
Tribus Myllaenini						
<i>Myllaena intermedia</i> ERICHSON 1837				×		1
Tribus Oligotini						
<i>Oligota flavicornis</i> BOISDUVAL et LACORDAIRE 1835					×	2
<i>pumilio</i> KIESENWETTER 1858				×		1
Tribus Gyrophaenini						
<i>Gyrophaena nana</i> (PAYKULL) 1800			×			9
<i>minima</i> ERICHSON 1837				×	×	1
<i>bihamata</i> C. G. THOMSON 1867	×				×	27
<i>joyioides</i> WÜSTHOFF 1937					×	3
Tribus Homalotini						
<i>Anomognathus cuspidatus</i> (ERICHSON) 1837					×	1
Tribus Autaliini						
<i>Autalia impressa</i> (OLIVIER) 1795			×			3
<i>rivularis</i> (GRAVENHORST) 1802			×			1
Tribus Falagriini						
<i>Cordalia obscura</i> (GRAVENHORST) 1802					×	2
<i>Tachyusa constricta</i> ERICHSON 1837				×	×	3
<i>coarctata</i> ERICHSON 1837				×	×	1
<i>atra</i> (GRAVENHORST) 1806			×		×	5
<i>leucops</i> (MARSHAM) 1802				×	×	68
<i>umbratica</i> ERICHSON 1837				×	×	10
<i>Dasygnypeta velata</i> (ERICHSON) 1837					×	2
Tribus Callicerini						
<i>Hydrosmecta thinobioides</i> (KRAATZ) 1854				×		5
<i>Atoconota insecta</i> C. G. THOMSON 1856			×	×		10
<i>gregaria</i> (ERICHSON) 1839	×	×	×	×	×	9
<i>languida</i> (ERICHSON) 1837			×			1
<i>Amischa analis</i> (GRAVENHORST) 1802	×				×	3
<i>decipiens</i> SHARP 1869			×	×		4
<i>Nehemitropia sordida</i> (MARSHAM) 1802			×			2
<i>Geostiba circellaris</i> (GRAVENHORST) 1806	×	×				24
<i>Dinaraea angustula</i> (GYLLENHAL) 1810	×					1

	Fangmethodik					Zahl der untersuchten Individuen
	B	Z	S	E	A	
<i>Liogluta longiuscula</i> (GRAVENHORST) 1802	×				×	5
<i>microptera</i> C. G. THOMSON 1867	×					3
<i>Atheta elongatula</i> (GRAVENHORST) 1802	×			×	×	121
<i>hygrotopora</i> (KRAATZ) 1856				×	×	2
<i>luridipennis</i> (MANNERHEIM) 1830					×	1
<i>metanocera</i> (C. G. THOMSON) 1856				×		1
<i>malleus</i> JOY 1913				×	×	9
<i>volans</i> SCRIBA 1859				×	×	1
<i>palustris</i> (KIESENWETTER) 1844	×			×	×	109
<i>deformis</i> (KRAATZ) 1856					×	1
<i>subtilis</i> (SCRIBA) 1866			×			2
<i>cribrata</i> (KRAATZ) 1856					×	1
<i>pervagata</i> G. BENICK 1975	×					3
<i>monticola</i> C. G. THOMSON 1852					×	7
<i>castanoptera</i> (MANNERHEIM) 1830					×	1
<i>triangulum</i> KRAATZ 1856					×	26
<i>graminicola</i> (GRAVENHORST) 1806					×	2
<i>crassicornis</i> (FABRICIUS) 1972	×	×				6
<i>repanda</i> MULSANT et REY 1873	×		×			16
<i>nigritula</i> (GRAVENHORST) 1802	×					2
<i>trinotata</i> KRAATZ 1856					×	2
<i>pallidicornis</i> (C. G. THOMSON) 1856				×	×	4
<i>sodalis</i> (ERICHSON) 1837				×		3
<i>gagatina</i> (BAUDI) 1848	×		×			2
<i>coriaria</i> (KRAATZ) 1856					×	1
<i>oblita</i> (ERICHSON) 1839					×	1
<i>laticollis</i> (STEPHENS) 1832			×		×	20
<i>laevana</i> (MULSANT et REY) 1852					×	2
<i>nigripes</i> (C. G. THOMSON) 1856			×			1
<i>atramentaria</i> (GYLLENHAL) 1810			×	×		2
<i>cinnamoptera</i> (C. G. THOMSON) 1856					×	11
<i>fungi</i> (GRAVENHORST) 1806	×	×	×	×	×	208
<i>obfuscata</i> (GRAVENHORST) 1802		×				1
<i>pygmaea</i> (GRAVENHORST) 1802					×	2
<i>aterrima</i> (GRAVENHORST) 1802					×	1
Tribus Zyrasini						
<i>Drusilla canaliculata</i> (FABRICIUS) 1787			×			2
<i>Pella humeralis</i> (GRAVENHORST) 1802	×					1
Tribus Oxypodini						
<i>Chilopora rubicunda</i> (ERICHSON) 1837				×		8
<i>Ocalea badia</i> ERICHSON 1837		×				4
<i>rivularis</i> MILLER 1851		×		×		11
<i>Meotica apicalis</i> G. BENICK 1953			×			2
Oxypoda						
<i>longipes</i> MULSANT et REY 1861		×				2
<i>lividipennis</i> MANNERHEIM 1830		×				25
<i>umbrata</i> GYLLENHAL 1810		×	×		×	110
<i>exoleta</i> ERICHSON 1839		×				8
<i>alternans</i> (GRAVENHORST) 1802					×	5
<i>riparia</i> FAIRMAIRE 1859		×				1
<i>soror</i> C. G. THOMSON 1855		×				1
Tribus Aleocharini						
<i>Aleochara ripicola</i> MULSANT et REY 1874				×		1
<i>inconspicua</i> AUBE 1850		×				1
<i>bilineata</i> GYLLENHAL 1810					×	1
<i>bipustulata</i> (LINNÉ) 1761					×	3

den überblickartig neben den Individuenzahlen bei den einzelnen Arten mit vermerkt sind, kommt dies bereits zum Ausdruck, obgleich die Zusatzaufsammlungen mit Käfersieb, Exhaustor und Autokäscher nur stichprobenartigen Cha-

rakter trugen und die erhaltenen Ergebnisse daher nicht ohne weiteres miteinander vergleichbar sind. Es ist zu erkennen, daß einzelne Staphylinidengruppen vorrangig mit einer für sie spezifischen Sammelmethode erfaßt werden. So wurden zum Beispiel mittels Bodenfallen besonders Vertreter der Xantholininae, Staphylininae, Bolitobiini und Oxypodini, durch Autokäscherfang besonders Vertreter der Oxytelinae und ein Großteil der Aleocharinae (besonders Callicerini) erbeutet, was auch den allgemeinen Erfahrungen entspricht.

Mit vorliegender Untersuchung dürften zunächst die wichtigsten und für das Gebiet typischen Wald- und Uferarten erfaßt worden sein. Fortführende faunistische Bearbeitungen sollten vor allem myrmecophile, corticicole und nidicole Staphylinidenarten berücksichtigen.

#### 5. Faunistisch bedeutsame Staphylinidenarten des Neifjetales bei Ostritz

##### *Megarthus nitidulus* KR.

14. 7. 1976: 5 Exemplare aus feuchter Laubstreu des Humus-Schluchtwaldes im Bereich des Herrnaubachtales  
13. 6. 1979: 6 Exemplare mittels Autokäscher im Fichten-Mischwald entlang der Siegfried-Straße  
Oberlausitz: Zerstreut in Wäldern der collinen und montanen Stufe (vgl. VOGEL, 1978)

Eine ursprünglich eurosibirisch verbreitete Waldart, die nach HORION (1963) ihr Areal ständig nach Westen ausweitet, aber im allgemeinen nur sporadisch auftritt. In der Oberlausitz wird die Art heute häufiger als *Megarthus sinuato-collis* (LAC.) angetroffen. Bisherige Nachweise aus Sachsen (HORION, 1963): Ottendorf/Sächs. Schweiz (LINKE, 1926), Eulabrunn/Vogtl. (ERMISCH-LANGER, 1936). Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa, Westsibirien.

##### *Eusphalerum rectangulum* (FAUV.)

13. 6. 1979: 9 Exemplare mittels Autokäscher im Fichten-Mischwald entlang der Siegfried-Straße  
Oberlausitz: Bisher nur aus dem Zittauer Gebirge und dessen unmittelbarem Vorland bekannt

Als montane Art über alle Mittelgebirge weit verbreitet und wie alle Vertreter dieser Gattung vorzugsweise an blühenden Sträuchern und Kräutern. Verbreitung: Mittel- und teilweise Südeuropa.

##### *Omalium excavatum* STEPH.

15. 9., 27. 10., 3. 11. 1961; 30. 3. 1962: je 1 Exemplar in Bodenfallen des Fichtenforstes und feuchten Laubwaldes (Standorte S, T, W)  
Oberlausitz: Bis vor wenigen Jahren nur Einzelfunde aus dem Zittauer Gebirge (leg. SIEBER); durch Autokäscherfänge heute zahlreiche und regelmäßige Funde in Niederung, Hügelland und Bergland

Offenbar recht versteckt lebend, aber häufig fliegende Tiere. HORION (1963) vermutet eine gewisse Bindung an Kleinsäugerwohnstätten, aber auch unter Tanghaufen an der Küste und an verschiedenen anderen Faulstoffen. Verbreitung: Europa, Westsibirien, Kaukasus, westliches Nordafrika, Grönland.

*Acidota cruentata* MANNH.

17. 11., 1. 12. 1961: je 1 Exemplar in Bodenfallen im Fichtenforst (Standorte R, T)

Oberlausitz: Zerstreute Funde in Niederung, Hügelland und Bergland

Für diese winteraktive Art wird von HORION (1963) eine gewisse Bindung an von Mäusen bewohnten Lebensräumen in Betracht gezogen, aus denen die Käfer möglicherweise bei starker Nässe abwandern und dann im Winterhalbjahr auch vielfach auf Schnee angetroffen werden. Die Tiere sind noch bei Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes aktiv. Nach einigen Erfahrungen fängt man sie am leichtesten und recht regelmäßig mittels Bodenfallen. Verbreitung: Mitteleuropa, südliches Nordeuropa, teilweise Südeuropa.

*Lesteva monticola* ssp. *nivicola* FAUV.

17. 11. 1961: 2 Exemplare aus Bodenfalle im feuchten Laubwald unmittelbar am Saupantschegraben (Standort W)

Oberlausitz: Bisher nur sehr vereinzelte Funde aus dem Zittauer Gebirge und wenige Tiere aus Neißegenist bei Görlitz (Vertriftung?)

Wie alle Vertreter der Gattung ausgesprochen hygrophil, als montane Art am Rande kalter Fließgewässer in durchnäßigsten Moospolstern etc., bis in subalpine Zonen aufsteigend (HORION, 1963). Verbreitung: Mitteleuropa.

*Ancyrophorus omalinus* (ER.)

9. 10. 1977: 2 Exemplare durch Autokäscherfang entlang der Talwiesen

13. 6. 1979: 25 Exemplare aus Algen- und Moosrasen am Neißeufer im Bereich des Klosterwehres

Oberlausitz: Erstnachweis; unterdessen auch von Görlitz (Hochwassergenist der Neiße, 1979) und aus der Niederung aus Steinölsa (Autokäscher, 1979) in wenigen Stücken bekannt

Nach HORION (1963) und LOHSE (1964) handelt es sich um eine in Mitteleuropa montane Art, was jedoch von SMETANA (1967) bezweifelt wird, da sie zumindest in der Tschechoslowakei regelmäßig in der Ebene, weit vom Gebirge entfernt, vorkommt. Das Vorzugshabitat dieses ripicolen Käfers sind nach SMETANA (1967) mit Algen bewachsene Steine der Flußufer. Auch an der Fundstelle bei Ostritz besiedelt das Tier ausschließlich die vom Wasser bespülten und teilweise mit Moos durchsetzten Algenrasen der Ufersteine. Aus Sachsen bisher nur von wenigen Fundstellen (HORION, 1963): Dresden, Sächsische Schweiz (leg. MÄRKEL), Frohburg (leg. ERMISCH und DIECKMANN, 1958), Leipzig (leg. LINKE, 1905). Verbreitung: Europa, Kaukasus, südlicher Ural, ? Sibirien.

*Oxytelus migrator* FAUV.

13. 6. 1979: 1 Exemplar durch Autokäscherfang entlang der Talwiesen

Oberlausitz: Der dritte Nachweis nach Funden in Niederoderwitz und Großhennersdorf bei Zittau, 1978 (vgl. VOGEL, 1979)

Eine für Mitteleuropa neue Adventivart aus Ost- und Südostasien, die bisher aus Finnland (1975) und der BRD (1977) bekannt wurde (LOHSE, 1978). Für die DDR bisher die einzigen Nachweise.

*Stenus fossulatus* ER.

3. 5. 1977: 1 Exemplar aus feuchter Laubstreu der Uferzone des Herrnaubaches

Oberlausitz: Relativ wenig Funde aus dem Bergland (Zittauer Gebirge) und dem Hügelland (Schönau-Berzdorf a. d. Eigen)

Bewohnt nach HORION (1963) vorzugsweise lehmige Uferhabitate und wird in Mitteleuropa besonders in montanen Lagen gefunden, ist aber nicht darauf beschränkt. Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa, teilweise Südeuropa.

*Medon apicalis* (KR.)

13. 6. 1979: 1 Exemplar durch Autokäscherfang entlang der Talwiesen

Oberlausitz: Sehr zerstreut in Niederung, Hügelland und Bergland.

Recht eurytop an verschiedenen Faulstoffen, jedoch zieht HORION (1965) auch eine Bindung an Mäusebehausungen in Erwägung. Überall nur sporadisch auftretend, besonders aber aus dem östlichen Mitteleuropa wenige Meldungen. Aus Sachsen bisher nur wenige Einzelfunde: Umgebung Leipzig (leg. DORN, 1906 und LINKE, 1913), Umgebung Dresden (leg. v. HAUPT, 1911 und MINKWITZ, 1917). In der Oberlausitz wurde die Art erst neuerdings gemeinsam mit der sehr ähnlichen *Medon ripicola* (KR.) durch Einsatz des Autokäschers nachgewiesen (vgl. VOGEL, 1978), wobei es den Anschein hat, daß *M. ripicola* nur in der gewässerreichen Niederung verbreitet ist. Verbreitung: West- und Südeuropa, teilweise Mittel- und Nordeuropa, westliches Nordafrika, Madeira, Azoren.

*Domene scabricollis* (ER.)

27. 7. 1961: 1 Exemplar aus Zylinderprobe im Laubwald an einem sickerfeuchten Hangfuß (Standort V)

Oberlausitz: Bisher nur aus höheren Lagen des Zittauer Gebirges (Lausche, Hochwald) und dort regelmäßig

Eine Charakterart montaner Laubwälder, die bis in alpine Stufen vordringt, und in feuchter Bodenstreu, Moos, unter faulem Holz etc. gefunden wird (HORION, 1965). Verbreitung: Mitteleuropa, Nordbalkan.

*Philonthus mannerheimi* FAUV.

26. 5. 1961: 1 Exemplar aus Bodenfalle im feuchten Laubwald am Saupantschegraben (Standort W)

Oberlausitz: Erstnachweis, bisher keine weiteren Funde (vgl. VOGEL, 1978)

Vorzugsweise in feuchten Wäldern an Faulstoffen, aber im allgemeinen nur lokal und recht selten, in Südeuropa nur noch in Gebirgen und dann mitunter auch regelmäßiger (HORION, 1965). Verbreitung: Europa, Kaukasus.

*Philonthus addendus* SHARP

12. 5. 1961: 1 Exemplar aus Bodenfalle im feuchten Laubwald am Saupantschegraben (Standort W)

Oberlausitz: Erstnachweis, unterdessen zwei weitere Funde aus Großschönau (leg. SIEBER, 1978) und Görlitz (1978)

Recht eurytop an verschiedenen Faulstoffen, Saftflüssen etc., aber ebenfalls zumeist nur lokal und ziemlich selten, besonders im westlichen Mitteleuropa. Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa, Sibirien, Mandchurei, Japan.

*Philonthus rotundicollis* (MÉNÉTR.)

3. 5. 1977: 1 Exemplar aus feuchter Laubstreu der Uferzone des Herrnaubaches

Oberlausitz: Bisher nur wenige Funde von ufernahen Standorten in der collinen Stufe

In Wäldern und in offener Landschaft, bevorzugt feuchte Habitate und tritt häufig ripicol auf. In der DDR besonders in montanen Gebieten, aus der Ebene nur wenige Nachweise (vgl. UHLIG, 1977). Verbreitung: Paläarktis.

*Ouedius paradisiensis* (HEER)

25. 8., 8. 9., 20. 10. 1961: je 1 Exemplar in Bodenfallen im feuchten Humus-Schluchtwald (Standorte V, W)

30. 6. 1961: 1 Exemplar aus Zylinderprobe im moosreichen, feuchten Fichtenforst (Standort R)

Oberlausitz: Nur im Bergland zerstreute, aber regelmäßige Vorkommen

Eine für montane und subalpine Wälder charakteristische Art, oberhalb der Waldgrenze auch in der Zwergstrauchstufe, in feuchten Laublagen, Moosen etc. (HORION, 1965). Verbreitung: Mittel- und Südosteuropa, Kaukasus, Kleinasien, Mittelasien.

*Mycetoporus ruficornis* KR.

6. 10. 1961: 1 Exemplar aus Bodenfalle im moosreichen Fichtenforst (Standort R)

Oberlausitz: Eine alte Meldung bei HORION (1967): Kottmar/Lausitzer Bergland; des weiteren nur noch ein Fund aus dem Zittauer Gebirge: Jonsdorf (leg. SIEBER, 1969)

Bewohnt vorwiegend die Moos- und Laubschicht feuchter Wälder, wird aber auch von Heidestandorten und aus Flußgenist gemeldet (HORION, 1967). Von der Ebene bis ins Gebirge verbreitet, aber nur sporadisch auftretend und montane Lagen bevorzugend. Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa, Kaukasus.

*Bryoporus cernuus* (GRAV.)

2. 6. 1961: 1 Exemplar aus Bodenfalle im Laubwald an einem sickerfeuchten Hangfuß (Standort V)

Oberlausitz: Erstnachweis, bisher keine weiteren Funde

Vornehmlich in Wäldern unter Moos, Laublagen, an Faulstoffen an feuchten Stellen, aber auch an Trockenhängen in lichtem Gebüsch (vgl. VOGEL und DUNGER, 1979); von der Ebene bis in subalpine Lagen weit verbreitet, aber meist nur sporadisch und selten vorkommend (HORION, 1967). Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa, stellenweise in Gebirgen Südeuropas.

*Oligota flavicornis* BOIS. et LAC.

9. 10. 1977: 2 Exemplare durch Autokäscherfang entlang der Talwiesen

Oberlausitz: Zerstreut im Hügelland, im Bergland selten, aus der Niederung bisher nur ein Nachweis: Guttau (1975)

Eurytop an verschiedensten Pflanzen, soweit diese von Spinnmilben und Blattläusen befallen sind, welche Käfer und Larve als Nahrung dienen (GANGLBAUER, 1895 und HORION, 1967), aber auch in der Streuschicht der Wälder und häufig fliegende Stücke. Die Art erweitert ihr Areal nach Norden, gilt aber noch immer als recht selten (HORION, 1967). Verbreitung: Europa, Madeira, Kanaren, Kaukasus.

*Gyrophæna minima* ER.

13. 6. 1979: 1 Exemplar mittels Autokäscher im Fichten-Mischwald entlang des Talweges

Oberlausitz: Erstnachweis

Mycetophil, vorzugsweise an Pilzen alter Baumstubben (*Pholiota*, *Nematoloma* u. a.), zumeist nur lokal und nicht häufig (HORION, 1967). Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa.

*Hydrosmecta thinobioides* (KR.)

13. 6. 1979: 5 Exemplare aus angespültem Flußkies der Neiße geschwemmt

Oberlausitz: Bisher nur zwei Fundorte: Görlitz, Ullersdorf (vgl. VOGEL, 1978)

Eine weitverbreitete Art, welche aber wie auch die anderen Vertreter der Gattung wegen ihrer spezifischen Lebensweise auf Sand- und Schotterbänken von Fließgewässern zu wenig beachtet wird. Nachweise aus Sachsen: Eilenburg, Grimma, Knauthain (LINKE, 1906). Verbreitung: Europa, Nordafrika, Kanaren, Madeira, Azoren.

*Aloconota languida* (ER.)

14. 7. 1976: 1 Exemplar aus feuchtem Laub am Ufer des Herrnaubaches

Oberlausitz: Bisher nur noch zwei weitere Funde: Görlitz (1976), Daubitz bei Rietschen (1977)

Lebt vorzugsweise an Ufern von Fließgewässern, wird aber meist nur vereinzelt gefunden. Aus Sachsen bisher nur von Leipzig und Knauthain bekannt (LINKE, 1906). Verbreitung: Europa, Nordafrika, Kaukasus.

*Atheta hygrotopora* (KR.)

13. 6. 1979: 2 Exemplare aus wasserübersprühten Moospolstern am Neißeufer im Bereich des Klosterwehres

Oberlausitz: Zerstreut im Berg- und Hügelland, aus der Niederung bisher nur ein Fund: Steinölsa (1978)

Eine weit verbreitete ripicole Art, die offenbar montane Lagen bevorzugt und im südlichen Europa wohl nur noch Gebirgsgegenden besiedelt (BRUNDIN, 1942). Für Sachsen kennt sie LINKE (1962) nur aus dem Gebirge, wo sie nicht sehr selten ist. Verbreitung: Europa, Kaukasus.

*Atheta melanocera* (THOMS.)

14. 7. 1976: 1 Exemplar aus feuchter Laubstreu am Ufer des Herrnaubaches Oberlausitz: Sehr zerstreut in Niederung, Hügelland und Bergland; im Hochwassergebiet der Neiße gelegentlich in Anzahl

*A. melanocera* ist eine in Mitteleuropa seltene boreale Art mit ripicoler Lebensweise. Nur durch Genitaluntersuchungen läßt sie sich sicher von den nahe verwandten Arten *Atheta malleus* JOY, *Atheta volans* SCRIBA und *Atheta obtusangula* JOY abtrennen, so daß die meisten älteren Angaben, die sich auf nicht genitaluntersuchtes Material stützen, ignoriert werden müssen und wir somit über das wahre Auftreten dieser Spezies nur mangelhaft informiert sind. Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa, Sibirien.

*Atheta volans* SCRIBA

14. 7. 1976: 1 Exemplar aus feuchter Laubstreu am Ufer des Herrnaubaches Oberlausitz: Bisher nur sehr wenige Nachweise aus dem Berg- und Hügelland

Eine hygrophile Art, die vornehmlich im Uferbereich verschiedener Gewässer auf Schlamm, im Genist, im Sphagnum etc. auftritt, in den Alpen bis zu 2000 m. Nach BRUNDIN (1942) besonders in Nordeuropa eine unter angespültem Tang häufige und charakteristische Küstenart. In der DDR nach eigenen Beobachtungen weit seltener als die nah verwandte *Atheta malleus* JOY. Betreffs Abtrennung dieser Spezies gilt das für *A. melanocera* (THOMS.) Gesagte. Verbreitung: Europa, Kaukasus.

*Atheta deformis* (KR.)

9. 10. 1977: 1 Exemplar durch Autokäscherfang im Fichten-Mischwald entlang des Talweges

Oberlausitz: Erstnachweis (vgl. VOGEL, 1978), unterdessen drei weitere Einzelfunde: Milkel, Steinölsa, Spitzkunnersdorf (alle 1978)

Überall eine sehr sporadisch auftretende Art, deren Lebensweise noch weitgehend unbekannt ist. BENICK und LOHSE (1974) vermuten eine Bindung an unterirdische Säugetierbauten. Die wenigen bisher in der Oberlausitz nachgewiesenen Tiere wurden alle durch Autokäscherfang erbeutet. Verbreitung: Nord-, West- und Mitteleuropa.

*Atheta cribrata* (KR.)

13. 6. 1979: 1 Exemplar durch Autokäscherfang im Fichten-Mischwald entlang des Talweges

Oberlausitz: Bisher nur noch zwei weitere Funde: Uhyst, Krs. Hoyerswerda (1978), Daubitz bei Rietschen (1978); vgl. VOGEL (1978)

Die Art lebt vorzugsweise in Wäldern, wird aber nur selten gefunden. LINKE (1962) kennt sie für Sachsen aus Taucha bei Leipzig und aus der Sächsischen Schweiz. Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa.

*Atheta pervagata* BENICK

9. 6., 16. 6., 21. 7. 1961: je 1 Exemplar aus Bodenfallen im trockeneren Laubwald und im fast vegetationslosen Fichtenforst (Standorte X, Y, Q), vid. G. BENICK

Oberlausitz: Erstnachweis, unterdessen nur noch ein weiterer Fund: Deutsch Ossig bei Görlitz (leg. DUNGER, 1977); vgl. VOGEL (1978)

Erst im Jahre 1975 von G. BENICK aus Österreich beschrieben und wie alle Arten der Untergattung *Ceritaxa* sehr selten, so daß wir über deren Lebensweise kaum unterrichtet sind. Die wenigen in der Oberlausitz bisher gefundenen Vertreter der Untergattung *Ceritaxa* wurden alle mittels Bodenfallenfang an mehr oder weniger lichten und trockeneren Waldstellen erbeutet. Erstnachweis für die DDR. Verbreitung: Süd- und Mitteleuropa, nach bisheriger Kenntnis.

*Atheta coriaria* (KR.)

13. 6. 1979: 1 Exemplar durch Autokäscherfang im Fichten-Mischwald entlang der Siegfried-Straße

Oberlausitz: Zerstreut in Niederung, Hügelland und Bergland

In Mitteleuropa weit verbreitet und eurytop an Faulstoffen vorkommend, zählt *Atheta coriaria* hier doch zu den nicht häufigen Atheten. Durch Einsatz des Autokäschers wird sie in der Oberlausitz jetzt ziemlich regelmäßig gefangen, wenn auch stets nur in Einzelstücken. Verbreitung: Kosmopolit.

*Atheta oblita* (ER.)

13. 6. 1979: 1 Exemplar durch Autokäscherfang im Fichten-Mischwald entlang der Siegfried-Straße

Oberlausitz: In den Kiefernheide-Gebieten der Niederung sehr verbreitet, relativ häufig im Hügelland, aus dem Bergland bisher nur wenige Nachweise

Diese besonders in Wäldern auftretende Art gilt allgemein in Mitteleuropa als nicht häufig (BENICK und LOHSE, 1974). In der Oberlausitz findet sie sich dagegen sehr regelmäßig und mitunter in hohen Stückzahlen in Autokäscherfängen, wird außerdem relativ häufig auch in Pilzen und in Saftflüssen angetroffen. Verbreitung: Europa, Kaukasus.

*Atheta laevana* (MULS. REY)

13. 6. 1979: 2 Exemplare durch Autokäscherfang im Fichten-Mischwald entlang des Talweges

Oberlausitz: Bisher nur sehr wenige Funde im Hügelland und Bergland; aus der Niederung nur ein Nachweis: Daubitz bei Rietschen (1979)

Vorwiegend in Wäldern an Faulstoffen anzutreffen, aber im allgemeinen recht selten. In der Oberlausitz bisher in der Bodenstreu von Wildfutterstellen und an Exkrementen nur vereinzelt gefunden, zahlreicher neuerdings mittels Autokäscher. Verbreitung: Europa, Kaukasus.

*Atheta obfuscata* (GRAV.)

22. 9. 1961: 1 Exemplar aus Zylinderprobe im feuchten Laubwald am Sau-pantschegraben (Standort W)

Oberlausitz: Zerstreut in Niederung und Hügelland, aus dem Bergland wenige Einzelfunde

Eurytop an verschiedenen Faulstoffen, aber im Gebiet durchaus selten. Die Art wird sehr leicht mit der häufigen *Atheta pygmaea* (GRAV.) verwechselt, so daß alte Angaben geprüft werden müssen. Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa.

*Chilopora rubicunda* (ER.)

13. 6. 1979: 8 Exemplare aus Moospolstern in der Sprühzone des Klosterwehres

Oberlausitz: Bisher nur zwei Nachweise: Zodel (1967), Commerau (1978)

Eine vorwiegend an Ufern von Fließgewässern, aber auch an Teichen, in Mooren und an der Meeresküste zerstreut vorkommende hygrophile Art, in den Alpen noch in subalpinen Lagen (HORION, 1967). Verbreitung: Nord-, Mittel- und Osteuropa, Kaukasus, Mittelasien.

*Ocalea rivularis* MILL.

24. 11. und 8. 12. 1961: je 1 Exemplar in Bodenfallen im feuchten Laubwald am Saupantschegraben (Standort W)

13. 6. 1979: 9 Exemplare aus Moospolstern und Genist in der Sprühzone des Klosterwehres

Oberlausitz: Zerstreut im Bergland und dem unmittelbar vorgelagerten Hügelland

Charakterart kühl-feuchter Lebensräume in unmittelbarer Nähe von Gewässern, vornehmlich an Ufern von Fließgewässern montaner bis subalpiner Lagen, aber auch in der Ebene vereinzelt, lokale Vorkommen (HORION, 1967). Verbreitung: Mittel-, Süd- und Osteuropa, Kaukasus.

*Meotica apicalis* BENICK

5. 5. und 22. 9. 1961: 2 Exemplare aus Zylinderproben im feuchten Laubwald am Saupantschegraben (Standort W)

Oberlausitz: Selten in Niederung, Hügelland und Bergland (vgl. VOGEL, 1978)

Eine sehr hygrophile Art, die in feuchten Auwäldern unter nassen Laub- und Moosschichten, im Ufergenist der Gewässer, in Sumpfbereichen etc. angetroffen wird. In der Oberlausitz der häufigste Vertreter der Gattung. Verbreitung: Mitteleuropa, wohl auch Nordeuropa.

*Oxypoda exoleta* ER.

29. 9., 6. 10., 10. 11. 1961: 8 Exemplare in Bodenfallen im Fichtenforst (Standorte Q, R) und im feuchten Laubwald (Standort W)

Oberlausitz: Zerstreut in der Niederung und im Hügelland

Ein Bewohner vorwiegend offener Landschaften (Wiesen, Ruderalstellen, Ufer- und Küstenstreifen), aus Wäldern ist *Oxypoda exoleta* bisher wenig bekannt (evtl. Winterquartier?). Die an Faulstoffen lebende Art meidet in Mitteleuropa höhere Gebirgslagen (HORION, 1967). Verbreitung: Europa, Nordafrika, Sibirien.

*Oxypoda riparia* FAIRM.

7. 7. 1961: 1 Exemplar in Bodenfalle im feuchten Fichtenforst (Standort T)

Oberlausitz: Erstnachweis, bisher keine weiteren Funde (vgl. VOGEL, 1978)

Eine in Mitteleuropa wohl überall seltene Art, zu deren Lebensweise und Verbreitung noch nichts Verlässliches gesagt werden kann, da die Art bisher mit *Oxypoda rugulosa* KR. konfundiert wurde. LOHSE (1967) meldet *O. riparia* FAIRM. aus der Lüneburger Heide aus einem Reisighaufen, vermutlich bei Mäusen. Alte Angaben beziehen sich alle auf *Oxypoda rugulosa* auct. und müssen revidiert werden. Verbreitung: Mitteleuropa, weitere Verbreitung noch unklar.

*Oxypoda soror* THOMS.

15. 9. 1961: 1 Exemplar in Bodenfalle im moosreichen Fichtenforst (Standort R)

Oberlausitz: Erstnachweis, außerdem nur noch wenige Stücke von Auwiesen nahe der Neiße bei Zodel, 1967 (evtl. Verfrachtung aus dem Gebirge)

Nach HORION (1967) ursprünglich wohl eine boreomontane Art, die aber in den letzten Jahrzehnten ihr Areal ausgeweitet hat und in Mitteleuropa unterdessen auch in der Ebene gefunden wird. In montanen und alpinen Zonen vorzugsweise unter Graspolstern, in niederen Lagen auch an anderen Habitaten: Laubstreu, Mulm, Flußgenist, unterirdische Tierbauten; Im Leutratal bei Jena ein charakteristisches Element der Trespen-Halbtrockenrasen (VOGEL und DUNGER, 1980). Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa.

*Aleochara ripicola* MULS. REY

13. 6. 1979: 1 Exemplar vom Spülsaum einer Kiesbank in der Neiße

Oberlausitz: Bisher wenige Funde aus dem Vorland des Zittauer Gebirges, vom Neißeufer bei Görlitz sowie vom Ufer des Löbauer Wassers bei Gröditz und Guttau

Eine Charakterart sandiger Flußufer, die aber auch schon in Wäldern gefunden wurde (Winterquartier?), sie fehlt in Nordeuropa und ist in den Ebenen Mitteleuropas im allgemeinen sehr selten (HORION, 1967). Verbreitung: Mittel- und Südeuropa, Sibirien, Kaukasus, Kasachstan, Kleinasien.

*Aleochara inconspicua* AUBÉ

10. 11. 1961: 1 Exemplar in Bodenfalle im Laubwald an einem sickerfeuchten Hangfuß (Standort V)

Oberlausitz: Bisher nur noch zwei weitere Fundorte: Schönau-Berzdorf a. d. Eigen (1961, 1962), Hirschfelde (1977, 1978)

Ubiquist an verschiedenen Faulstoffen in offener Landschaft und in Wäldern, auch in Tierbehausungen (Vögel, Säuger, Hummel); bis in alpine Zonen aufsteigend und winteraktiv, in Mitteleuropa zumeist nicht häufig (HORION, 1967). Verbreitung: Nord-, Mittel- und Osteuropa, Kaukasus.

Im Neißetal konnte bereits innerhalb verschiedener Bodentiergruppen ein relativ hoher Anteil montaner Elemente nachgewiesen werden (vgl. insbesondere DUNGER, 1972 und TOBISCH und DUNGER, 1973). Weiterhin verzeichnen JORDAN (1959), HIEBSCH (1972) und ENGELMANN (1972) faunistisch bemerkenswerte Arten für das Gebiet, so daß diesbezügliche Verhältnisse bei Staphyliniden besonders interessieren.

Zu den typischen Gebirgstieren innerhalb der hier untersuchten Käferfamilie müssen gestellt werden: *Eusphalerum rectangulum*, *Lesteva monticola* ssp. *nivicola*, *Domene scabricollis* und *Quedius paradisianus*. Wie aus vorstehender Besprechung zu ersehen ist, wurden sie in der Oberlausitz nur aus dem Bergland, zumeist aus dem gut untersuchten Zittauer Gebirge, bekannt und treten im Neißetal inselartig in auffallend niedriger Höhenlage auf. Diese montane Tönung des in der collinen Zone liegenden Untersuchungsgebietes wird weiter durch eine Anzahl solcher Arten bestätigt, welche in Mitteleuropa bevorzugt höhere Lagen besiedeln: *Ancyrophorus omalinus*, *Stenus fossulatus*, *Philonthus rotundicollis*, *Mycetoporus ruficornis*, *Atheta hygrotopora*, *Ocalea rivularis*, *Oxypoda soror*.

Weiterhin kennzeichnen faunistische Besonderheiten das Neißetal als ein entomologisch wertvolles Gebiet innerhalb der Oberlausitz. So konnten die Arten *Philonthus mannerheimi*, *Bryoporus cernuus*, *Gyrophæna minima* und *Oxypoda riparia* bisher nur von hier nachgewiesen werden. Aber auch eine Reihe weiterer Kurzflügler ist bisher nur von wenigen zusätzlichen Fundorten in der Oberlausitz bekannt geworden, wie zum Beispiel die Arten *Lesteva monticola* ssp. *nivicola*, *Ancyrophorus omalinus*, *Oxytelus migrator*, *Philonthus addendus*, *Philonthus rotundicollis*, *Mycetoporus ruficornis*, *Aloconota languida*, *Atheta volans*, *Atheta deformis*, *Atheta cribrata*, *Atheta pervagata*, *Chilopora rubicunda*, *Oxypoda soror*, *Aleochara inconspicua*.

Obgleich geeignete Vergleichsuntersuchungen in einem industriemäßig unbelasteten Gebiet ausstehen, erscheint nach eigenen Erfahrungen die Staphylinidenfauna des durch Ascheemissionen der Kraftwerke Hirschfelde und Turow belasteten Neißetales nicht wesentlich verarmt und trägt durchaus spezifische Züge. Zu gleichen Ergebnissen kommen auch DUNGER (1972) und TOBISCH und DUNGER (1973) bei ihren Untersuchungen an der Apterygoten- und Carabidenfauna des Neißetales.

## 6. Vergleich der Staphylinidenbesiedlung im natürlichen Laubwald und im Fichtenforst

Wie bereits eingangs ausgeführt, trug das Untersuchungsgebiet ursprünglich wohl weitgehendst einen artenreichen Laubmischwald, der heute größtenteils durch standortsfremden Fichtenforst ersetzt wurde (DUNGER und Mitarb. 1972). Von besonderem Interesse ist nun, inwieweit sich durch diese Maßnahme auch Veränderungen in der Zusammensetzung der Staphylinidenfauna vollzogen.

Mit keiner bekannten Untersuchungstechnik ist es möglich, die gesamte Staphylinidenfauna einer Biozönose vergleichbar zu erfassen. Stets werden nur methodengebundene Teilergebnisse gewonnen, die aber im Vergleich miteinander von hohem Wert sind. Wegen ihrer leichten Reproduzierbarkeit, Handhabung und Standardisierung haben sich für ökologische Untersuchungen an Bodentieren Bodenfallengänge besonders bewährt und wurden auch für vorliegende Vergleichsuntersuchung benutzt.

Eine Übersicht über die bei Staphyliniden an ausgewählten Standorten im bodenständigen Laubwald (Arunco-Aceretum) und im standortsfremden Fich-

tenforst ermittelten Aktivitätswerte wird in Tabelle 2 gegeben, der eine Beschreibung der Standorte angeschlossen ist.

Tabelle 2

Verteilung der Staphylinidenarten im Laubwald und im Fichtenforst, nach ihrem Auftreten in Bodenfallen des Neißetales

Art	Fichtenforst				Laubwald feucht		trocken	
	Q	R	S	T	V	W	X	Y
Atheta fungi	42	25	13	72	8	9	10	1
Oxyptoda umbrata	24	8	5	33	18	15	1	
Omalium rivulare	18	7	26	12	10	12	3	6
Omalium caesum		3	2	12	10	10	2	
Oxytelus rugosus		3	1	2	1	2		
Geostiba circellaris		1	2		3	1		
Oxyptoda exoleta	1	5				2		
Xantholinus clairei	1	1	1			1		
Omalium excavatum				2		1		
Ocalea badia		2				2		
Gyrophana bihamata			1			4	1	
Quedius fuliginosus				1	3			
Aloconota gregaria		1			2			
Xantholinus tricolor		1			1			
Liogluta longiuscula	1					1		
Atheta pervagata	1						1	1
Bolitobius exoletus	8	9	36	9	1	3		2
Heterothops dissimilis	6	9	1	34				
Atheta repanda	2		10	1				
Atheta crassicornis	1	1	2					1
Xantholinus linearis	1	2						
Mycetoporus erichsonianus	1	2						
Acidota cruentata		1		1				
Atheta nigriflora	2							
Phloeonomus punctipennis	1							
Medon brunneus	1							
Lathrobium fulvipenne	1							
Xantholinus longiventris		1						
Mycetoporus ruficornis		1						
Oxyptoda soror		1						
Proteinus atomarius			1					
Gabrieus vernalis			1					
Sepedophilus marshami			1					
Amischa analis			1					
Tachyporus nitidulus				4				
Oxytelus sculpturatus				1				
Oxytelus tetracarinatus				1				
Atheta gagatina				1				
Oxyptoda riparia				1				
Oxyptoda lividipennis		1			5	18	1	
Tachinus rufipes					3	7		
Philonthus decorus					1	8		
Atheta elongatula					7	1		
Tachinus marginellus					1	4		
Quedius paradisiensis					1	2		
Lathrimaemum atrocephalum					1	1		
Mycetoporus longicornis					3			
Othius punctulatus					1		1	1
Proteinus brachypterus					1			
Bryoporus cernuus					1			
Atheta palustris					1			
Zyras humeralis					1			
Aleochara inconspicua					1			
Liogluta microptera						3		
Lesteva monticola ssp. nivicola						2		
Ocalea rivularis						2		
Oxyptoda longipes						2		

Art	Fichtenforst				Laubwald feucht		trocken	
	Q	R	S	T	V	W	X	Y
<i>Philonthus addendus</i>						1		
<i>Philonthus mannerheimi</i>						1		
<i>Tachinus corticinus</i>						1		
<i>Tachinus laticollis</i>						1		
<i>Dinaraea angustula</i>						1		
<i>Oeypus melanarius</i>								1
<i>Gabrius pennatus</i>								1
Summe	112	85	105	187	85	118	20	14
Artenzahl	17	21	17	16	24	29	3	3

#### Fallenstandorte

Fichtenforst (etwa 60jähriges Stangenholz) an der Teufelsnase im Neißetal

- Q: Fichtenforst auf der Talsohle mit fast vegetationsloser Rohhumusdecke  
R: Fichtenforst mit ausgebildeter Moosschicht (*Mnium affine*) und Bewuchs von *Impatiens parviflora*  
S: Fichtenforst mit stärkerer Vegetationsdecke aus *Mnium affine*, *Impatiens parviflora*, *Oxalis acetosella*; aber lichter Baumschicht, 50 m von einem angrenzenden Kahlschlag  
T: Fichtenforst im quellfeuchten Bereich mit dichtem Bestand von *Mnium affine* und *Impatiens parviflora*

Laubwald (Humus-Schluchtwald, Arunco-Aceretum) im Bereich des Saupantsche-Grabens im Neißetal

- V: Laubwald an einem sickerfeuchten Hangfuß; in der Baumschicht mit *Carpinus betulus*, *Ulmus glabra*, *Fagus sylvatica*; in der Krautschicht dominieren *Carex brizoides*, des weiteren mit *Aegopodium podagraria*, *Brachypodium sylvaticum*, *Athyrium filix-femina*; Strauch- und Moosschicht schwach ausgebildet  
W: Laubwald direkt am Saupantsche-Graben; in der Baum- und Strauchschicht mit *Acer pseudo-platanus*, *Carpinus betulus*; in der Feldschicht *Mnium undulatum* und *Carex brizoides* stark auftretend, weiter mit *Oxalis acetosella*, *Mercurialis perennis*.  
X: Laubwald in trockenerer Ausbildungsform in Hanglage, 20 m über der Talsohle; Baum- und Strauchschicht mit *Carpinus betulus*, *Acer pseudo-platanus*, *Ulmus glabra*, und *Picea abies*; die Feldschicht mit *Mnium undulatum*, *Mnium hornum*, *Mercurialis perennis*, *Aegopodium podagraria*, *Galium schultesii*  
Y: Laubwald in trockenerer Ausbildungsform in Hanglage, 20 m über der Talsohle; Baumschicht mit *Carpinus betulus*, *Acer pseudo-platanus*; Krautschicht mit *Aegopodium podagraria*, *Mercurialis perennis*, *Viola reichenbachiana*, *Brachypodium sylvaticum*, *Lathyrus vernus*, *Melica nutans*; Strauch- und Moosschicht schwach ausgebildet

Die Individuenzahlen liegen im Fichtenforst und im feuchten Laubwald durchschnittlich im gleichen Normbereich, im trockeneren Laubwald dagegen wurden nur etwa 17% dieser Werte erreicht. Die meisten Staphyliniden traten sowohl im Fichtenforst als auch im Laubwald an den jeweils feuchtesten Standorten (T, W) in den Fallen auf.

Bezüglich der Artenstruktur treten ebenfalls deutliche Unterschiede auf. Am artenreichsten stellten sich die Probestellen im feuchten Laubwald dar. Durchschnittlich um ein Drittel niedriger lagen die Artenzahlen an den Fichtenforst-Fangstellen. Eine starke Artenverarmung war auch hier im trockeneren Laubwald festzustellen, wo die Werte etwa um zwei Drittel unter denen des feuchten Laubwaldes lagen.

Bei einem Viertel der 64 in Bodenfallen nachgewiesenen Staphylinidenarten können keine Besiedlungsunterschiede zwischen Laubwald und Fichtenforst festgestellt werden, was insbesondere auf die dominanten Arten *Atheta fungi*,

*Oxypoda umbrata*, *Omalium rivulare* und *Omalium caesum* zutrifft. 23 Arten wurden vorrangig oder ausschließlich im Fichtenforst, 25 weitere Arten im Laubwald gefunden. Eine Bevorzugung einer bestimmten Waldformation läßt sich daraus jedoch nur für wenige dominante Arten mit einiger Sicherheit ableiten, bei rezedenten Arten können nur bei gleichzeitiger Berücksichtigung ihrer Autökologie entsprechende Standortsbindungen vermutet werden. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, scheinen *Oxypoda lividipennis*, *Tachinus rufipes* und *Philonthus decorus* im Neißetal im Laubwald ihre optimalen Bedingungen zu finden. Außer *Philonthus decorus* zählen auch die rezedenten Arten *Quedius paradisiensis*, *Lathrimaeum atrocephalum*, *Othius punctulatus* und *Mycetoporus longicornis* zu den charakteristischen Waldarten in den Bodenfallen. Nach eigenen bisherigen Erfahrungen besiedeln aber auch *Oxypoda lividipennis*, *Tachinus rufipes* und *Ocypus melanarius* in der Oberlausitz bevorzugt Waldstandorte. Die beiden ripicolen Arten *Lesteva monticola* ssp. *nivicola* und *Ocalea rivularis* verdanken ihr Vorkommen im Laubwald an der Fangstelle W der unmittelbaren Bachnähe.

Im Fichtenforst erreichen in den Bodenfallen die Staphylinidenarten *Heterothops dissimilis* und *Bolitobius exoletus* die höchsten Dominanzwerte. Während *Heterothops dissimilis* ubiquistisch an verschiedenen Faulstoffen lebt und nicht an Waldstandorte gebunden ist, zählt *Bolitobius exoletus* zu einer Reihe weiterer, hier auffällig häufig vorkommender mycetophiler Arten, wie *Atheta repanda*, *A. crassicornis*, *A. nigriflora*, *A. gagatina*, *Proteinus atomarius*, *Sepedophilus marshami*. So liegt die Vermutung nahe, daß in Pilzzeiten eine temporäre Verdichtung der sonst ärmeren Staphylinidenfauna im Fichtenforst eintritt.

Zusammenfassend läßt sich folgendes Ergebnis feststellen: Bezüglich der Artenzahl und der mit Bodenfallen erfaßbaren Aktivität seiner Staphyliniden unterscheidet sich im Neißetal der trockenere Laubwald vom feuchten Laubwald weit deutlicher als dieser vom relativ feuchten Fichtenforst. Eine derart deutliche Reaktion auf unterschiedlichen Feuchtigkeitsgehalt einzelner Biozönoson wurde im Kontrollgebiet bisher bei keiner untersuchten Tiergruppe konstatiert. Dies weist darauf hin, daß für die Biotopbindung vieler Staphyliniden mikroklimatische Faktoren von größerer Bedeutung sind als etwa Art und Zusammensetzung der Vegetation. Eine Beeinflussung der Staphylinidenverteilung durch unterschiedliche Belichtungsverhältnisse an den Untersuchungsstandorten läßt sich dagegen nicht ableiten. Der Fichtenforst ist gegenüber dem feuchten Laubwald gekennzeichnet durch eine geringere Artenzahl bei eher erhöhter Faltenaktivität der bodenbewohnenden Staphyliniden, was sich wenigstens teilweise mit einem geringeren Raumwiderstand der lichtereren Vegetation erklären ließe. Eindeutig gefördert werden hier neben eurytopen die mycetophilen Arten, so daß die Staphylinidenfauna des Fichtenforstes an den Untersuchungsstandorten sekundär verändert erscheint, wenn man einen möglichen Pilzreichtum bei hier stetig hohen Luftfeuchtigkeitswerten als Folge der Fichtenmonokultur ansieht.

## 7. Phänologie dominanter Staphylinidenarten

Unser Wissen über die Bionomie vieler Staphylinidenarten beruht größtenteils auf Erfahrungswerten und Feldbeobachtungen, wie sie gelegentlich beim

Sammeln der Käfer gemacht werden. Konsequente ökologische Untersuchungen über einen längeren Zeitabschnitt mit geeigneter Sammeltechnik oder Laboraufzuchten zur Erlangung detaillierter Ergebnisse liegen vorerst nur in geringem Umfang vor.

Durch langfristigen Einsatz von Bodenfallen konnten miteinander vergleichbare Fangzahlen erhalten werden, die es erlauben, für einige dominante Arten Aussagen zu ihren regionalen Erscheinungszeiten zu machen. Die Abbildungen 1 und 2 zeigen den Verlauf der Aktivitätskurven für die Arten *Atheta fungi*, *Heterothops dissimilis*, *Bolitobius exoletus*, *Oxypoda umbrata* und *Omalium rivulare* während einer Untersuchungsperiode.

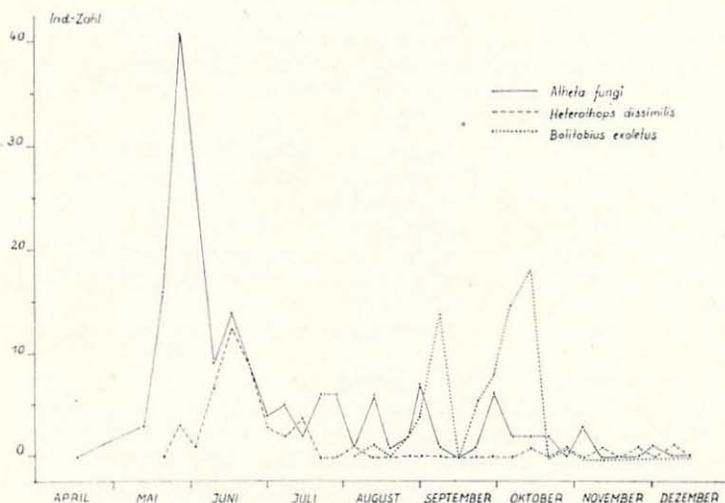


Abb. 1. Aktivitätsabundanz der Staphylinidenarten *Atheta fungi*, *Heterothops dissimilis* und *Bolitobius exoletus* in Bodenfallen des Neißetales.

Bei einer Gesamtbetrachtung wird zunächst deutlich, daß die höchsten Aktivitäten der dominanten Staphylinidenarten in den Waldstandorten des Untersuchungsgebietes im Mai liegen, die dann allmählich abklingen und im August ein Minimum erreichen. Ein zweiter, niedrigerer Aktivitätsgipfel liegt im Zeitraum von Anfang September bis Mitte Oktober. Dieses Ergebnis stimmt gut mit den allgemeinen Erfahrungswerten überein, daß im Frühjahr und Herbst die günstigsten Sammelzeiten für Staphyliniden liegen.

Bei Auswertung der einzelnen Aktivitätskurven fällt auf, daß die Arten *Atheta fungi* und *Heterothops dissimilis* im Untersuchungsgebiet während der Fangperiode von April bis Dezember nur ein Aktivitätsmaximum aufweisen, *Atheta fungi* im Mai und *Heterothops dissimilis* im Juni (Abb. 1). Vermutlich ist auch *Bolitobius exoletus* diesem Typ zuzuordnen, da anzunehmen ist, daß bei Auswertung umfangreicheren Materials sich diese mycetophile Art bezüglich ihrer Aktivität auch eingipflig darstellt. Die Arten *Omalium rivulare* und *Oxypoda umbrata* zeigen dagegen an den Untersuchungsstandorten jeweils zwei

Aktivitätsmaxima, *Omalium rivulare* im Mai und Oktober, *Oxypoda umbrata* im Juli und September (Abb. 2).

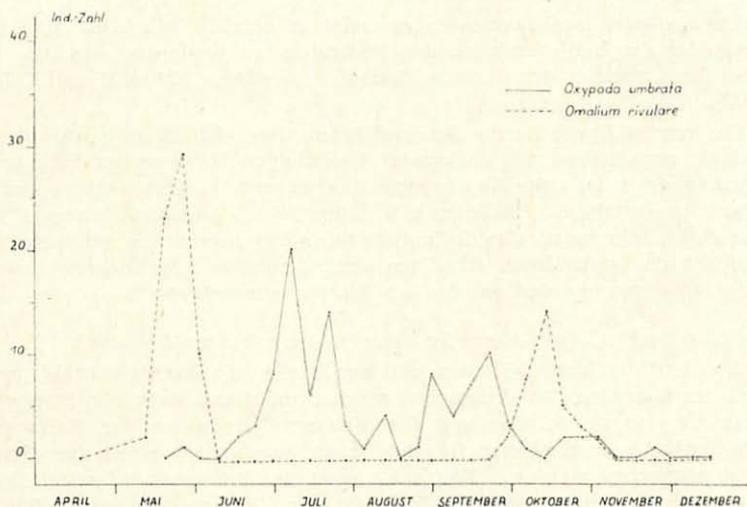


Abb. 2. Aktivitätsabundanz der Staphylinidenarten *Omalium rivulare* und *Oxypoda umbrata* in Bodenfallen des Neißetales

Bringt man die Aktivitätskurven der behandelten Arten zur Deckung, wird eine zeitliche Staffelung der Maxima deutlich. Das erste Maximum wird durch *Atheta fungi* und *Omalium rivulare* im Mai erreicht, gefolgt von *Heterothops dissimilis* im Juni und *Oxypoda umbrata* im Juli. In der Herbstperiode bilden wiederum *Oxypoda umbrata* im September sowie *Omalium rivulare* im Oktober ein zweites Maximum bei gleichzeitig starkem Auftreten von *Bolitobius exoletus* im September und Oktober. Diese zeitliche Verteilung dominanter Staphyliniden spielt möglicherweise für die optimale Nutzung der Nahrungsressourcen eine bedeutsame Rolle.

#### 8. Zur Staphylinidenbesiedlung der Uferregion der Neiße

Neben den naturnahen Laubwaldformationen in den größeren Nebentälern des Neißetales bei Ostritz kann die Uferregion der Neiße hier ebenfalls als ein Lebensraum mit recht ursprünglichem Charakter angesehen werden. Die stark abwasser- und schwemmstoffbelastete Neiße beeinflusst aber heute ständig die unmittelbare Uferzone, so daß möglicherweise mit biozönotischen Veränderungen zu rechnen ist.

Daß eine Käferfauna an Ufern verschmutzter Gewässer verarmen kann, zeigen Untersuchungen von KOCH (1977), wonach die Artenzahlen bei ripicolen Staphyliniden in abproduktbelasteten Kiesgruben am Niederrhein innerhalb eines Schwankungsbereiches durchschnittlich um zwei Drittel unter denen unbeeinflusster Kiesgruben liegen. Wengleich diese Ergebnisse wegen erheblicher regionaler und limnischer Differenzen für die Verhältnisse im Neißetal kein

Mafstab sein können, deuten sie doch an, daß auch ripicole Staphyliniden auf Gewässerverschmutzung reagieren können, wobei die dabei ablaufenden Mechanismen uns noch unbekannt sind.

Unter diesen Gesichtspunkten erscheint es nützlich, mit einer Inventarisierung der Staphylinidenfauna des Neifeufers zu beginnen, wie dies bereits auch für Laufkäfer der Gattung *Bembidion* geschah (TOBISCH und DUNGER, 1973).

Die nur stichprobenartig durchgeführten Untersuchungen beschränken sich auf die unmittelbar von Flußwasser beeinflussten Habitate der Schlamm- und Kiesbänke sowie eines Sprühzonenbereiches und können vorerst nur einen Überblick vermitteln. Freiliegende Schlamm-, Sand- und Kiesbänke sind infolge der steilen Ufer innerhalb des Engtales nur schwach und meist streifenartig ausgebildet und unterliegen ständigen Veränderungen. Sprühzonen liegen nur fragmentarisch vor und wurden am Klosterwehr untersucht.

#### Staphyliniden der Schlamm- und Sandbänke

Die detritusreichen Schlamm- und Sandbänke mit ihren Genistablagerungen und der angrenzenden Ufervegetation sind auffallend stark von Staphyliniden besiedelt und stellen einen gut abgrenzbaren Lebensraum dar. Nach vorläufigen Beobachtungen können folgende Arten als charakteristisch für dieses Habitat angesehen werden: *Tachyusa leucopus*, *Tachyusa umbratica*, *Tachyusa constricta*, *Tachyusa coarctata*, *Tachyusa atra*, *Dasygnypeta velata*, *Philonthus atratus*, *Philonthus fulvipes*, *Philonthus quisquiliarius*, *Neobisnius villosulus*, *Stenus biguttatus*, *Stenus comma*, *Carpelimus arcuatus*, *Platystethus cornutus*, *Paederus fuscipes*. Weitere 24 hygrophile und eurytope Staphylinidenarten ergänzen dieses Faunenbild. Hohe Dominanzwerte erreichen *Tachyusa leucopus*, *Atheta elongatula*, *Atheta palustris* und *Tachyusa umbratica*.

#### Staphyliniden der Kiesbänke

Die häufig trockene Oberfläche der Kiesbänke wird von ripicolen Staphyliniden nur zufällig besucht, im schmalen Spülsaum konnten dagegen bisher 8 Arten festgestellt werden, wobei *Aleochara ripicola* nur in diesem Habitat gefunden wurde. Dominant war auch hier *Tachyusa leucopus*. Charakterisiert werden die Kiesbänke ganz offensichtlich durch das Vorkommen von *Hydrosmeeta thinoioides*, welche als Bewohner des Lückensystems im Innern dieser Aufschüttungen streng an dieses Habitat gebunden ist.

#### Staphyliniden der Sprühzone

Am Ufer des mit Steinen befestigten Klosterwehres ist eine Sprühzone schwach ausgebildet. Die hier vorkommenden Algenteppiche und Moospolster beherbergen eine spezifische Staphylinidenfauna. Charakteristisch für dieses Habitat sind nach vorliegenden Beobachtungen *Ancyrophorus omalinus*, *Ocalea rivularis*, *Chilopora rubicunda*, *Aloconota insecta*, *Atheta hygrotopora*, *Lesteva longelytrata*, wobei *Ancyrophorus omalinus* die höchsten Dominanzwerte erreichte. Außerdem wurden an diesem engumgrenzten Standort noch weitere 8 hygrophile und eurytope Staphylinidenarten festgestellt.

Die nicht einzeln aufgeführten uncharakteristischen Arten dieser drei untersuchten Habitate sind in Tabelle 1 unter „E“ zu finden.

## 9. Zusammenfassung

Das Durchbruchstal der Neiße bei Ostritz (Oberlausitz), das durch ein montan getöntes Eigenklima im collinen Bereich ausgezeichnet ist und ursprünglich zum größten Teil artenreiche Laubmischwälder trug, liegt seit 1910 im Emissionsbereich des Braunkohlenkraftwerkes Hirschfelde und ist heute auf weiten Flächen mit Fichtenmonokulturen bedeckt.

Mittels Bodenfallen, der Zylinderproben-Methode, dem Autokäscher, dem Käfersieb sowie durch Exhaustorfänge und Schwemmproben wurden 1740 Staphyliniden aufgesammelt, die sich auf 173 Arten verteilen.

38 faunistisch bedeutsame Staphylinidenarten werden bezüglich ihrer Autökologie und Verbreitung besprochen. Erstmals für die Fauna der DDR wurde *Atheta pervagata* G. BENICK gefunden, für *Oxytelus migrator* FAUV. erfolgte der dritte Nachweis. Neu für die Staphylinidenfauna der Oberlausitz waren die Arten *Ancyrophorus omalinus* (ER.), *Philonthus mannerheimi* FAUV., *Philonthus addendus* SHARP, *Bryoporus cernuus* (GRAV.), *Gyrophaena minima* ER., *Atheta deformis* (KR.), *Atheta pervagata* G. BENICK, *Oxypoda riparia* FAIRM. und *Oxypoda soror* THOMS. Bemerkenswert ist das Vorkommen der montanen Arten *Eusphalerum rectangulum* (FAUV.), *Lesteva monticola* ssp. *nivicola* FAUV., *Domene scabricollis* (ER.), *Quedius paradisiensis* (HEER) und weiterer Arten, die in Mitteleuropa Gebirgslagen bevorzugt besiedeln.

Die mit Hilfe von Bodenfallen durchgeführten Untersuchungen an der Staphylinidenfauna von Laubwaldstandorten und im Fichtenforst ergaben für den trockenen Laubwald eine weit geringere Artenzahl und Aktivitätsdichte der Staphyliniden als für den feuchten Laubwald und den feuchten Fichtenforst. Die höchsten Artenzahlen werden im feuchten Laubwald erreicht. Charakteristisch für den Laubwald (Arunco-Aceretum) sind im Neißetal die Arten *Oxypoda lividipennis* MANNH., *Tachinus rufipes* (DEG.) und *Philonthus decorus* (GRAV.), für den Fichtenforst die Arten *Heterothops dissimilis* (GRAV.) und *Bolitobius exoletus* (ER.).

Bei den an Waldstandorten des Neißetales dominanten Staphylinidenarten *Atheta fungi* (GRAV.), *Omalium rivulare* (PAYK.), *Heterothops dissimilis* (GRAV.), *Oxypoda umbrata* GYLL. und *Bolitobius exoletus* (ER.) ist innerhalb der Untersuchungsperiode von April bis Dezember eine zeitliche Staffelung ihrer Aktivitätsmaxima zu verzeichnen.

Erste Bestandsaufnahmen zur Staphylinidenfauna abproduktbelasteter Lebensräume der Uferregion der Neiße im Untersuchungsgebiet werden dargestellt und besprochen.

## Literatur

- BENICK, G. und G. A. LOHSE (1974): Tribus Callicerini, in: FREUDE, HARDE, LOHSE: Die Käfer Mitteleuropas, Bd. 5, Staphylinidae II. — Goecke & Evers, Krefeld 1974.
- BENICK, G. (1975): Neue Atheten (Col. Staphyl.) aus Deutschland und den zunächst gelegenen Ländern. — Stuttgarter Beitr. Naturk., Ser. A, Nr. 273.
- BRUNDIN, L. (1942): Monographie der palaearktischen Arten der Atheta-Untergattung *Hygroecia* (Coleoptera, Staphylinidae). — Ann. Naturhist. Mus. Wien 53, 129–300.
- DUNGER, W. (1972): Systematische und ökologische Studien an der Apterygotenfauna des Neißetales bei Ostritz/Oberlausitz. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 47, 4: 1–42.

- DUNGER, W., I. DUNGER, H.-D. ENGELMANN und R. SCHNEIDER (1972): Untersuchungen zur Langzeitwirkung von Industrie-Emissionen auf Böden, Vegetation und Bodenfauna des Neißetales bei Ostritz/Oberlausitz. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 47, 3: 1–40.
- ENGELMANN, H.-D. (1972): Die Oribatidenfauna des Neißetales bei Ostritz (Oberlausitz). — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 47, 5: 1–42.
- ERMISCH, K. und W. LANGER (1934–36): Die Käfer des sächsischen Vogtlandes in ökologischer und systematischer Darstellung. — Mitt. Vogtl. Ges. Naturforsch. 2, Heft 1–3, Plauen.
- GANGLBAUER, L. (1895): Die Käfer von Mitteleuropa, Bd. II. — Verlag Gerold's Sohn, Wien.
- GLOTZ, E. (1961): Vegetationskundliche Untersuchungen im Neißetal. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 37, 1: 57–77.
- HIEBSCH, H. (1972): Beiträge zur Spinnen- und Weberknechtfauna des Neißetales bei Ostritz. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 47, 6: 1–32.
- HORION, A. (1963): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Bd. IX. — Staphylinidae, 1. Teil — Überlingen/Bodensee 1963.
- (1965): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Bd. X. — Staphylinidae, 2. Teil — Überlingen/Bodensee 1965.
- (1967): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Bd. XI. — Staphylinidae, 3. Teil — Überlingen/Bodensee 1967.
- JORDAN, K. H. C. (1959): Zoologisches aus dem Neißetal. — Naturschutzarbeit u. naturkundl. Heimatforsch. Sachsen 1, 3–4: 53–55.
- KOCH, K. (1977): Zur unterschiedlichen Besiedlung von Kiesgruben am Niederrhein durch ripicole Käferarten. — Decheniana-Beihefte (Bonn) 29, 29–35.
- LINKE, M. (1966/67): Verzeichnis der in der Umgebung von Leipzig beobachteten Staphyliniden. — Sitz.-Ber. Naturforsch. Ges. Leipzig 1966–1967, p 1–54.
- (1962): Dritter Beitrag zur Kenntnis der Staphyliniden Sachsens und des nordwestlichen Grenzgebietes. — Ent. Nachr. 6, 39–99, 105–107.
- LOHSE, G. A. (1964): Staphylinidae I. in: FREUDE, HARDE, LOHSE: Die Käfer Mitteleuropas, Bd. 4 — Goecke & Evers, Krefeld 1964.
- (1967): Die Aleocharini (s. lat.) des Niederelbegebietes und Schleswig-Holsteins (Col. Staphylinidae). — Verh. Ver. naturw. Heimatforsch. Hamburg 36, 39–50.
- (1978): Neuheiten der Deutschen Käferfauna XI. — Ent. Bl. 74, Heft 1–2, p 6–20.
- LOHSE, G. A., G. BENICK und Z. LIKOVSKY (1974): Staphylinidae II. in FREUDE, HARDE, LOHSE: Die Käfer Mitteleuropas, Bd. 5. — Goecke & Evers, Krefeld 1974.
- SMETANA, A. (1967): Die Tschechoslowakischen Arten der Gattung Ancyrophorus KRAATZ (Col., Staph.). — Acta ent. bohemoslov. 64, 383–391.
- TOBISCH, S. und W. DUNGER (1973): Carabiden des Neißetales bei Ostritz (Oberlausitz) und ihre Reaktion auf Industrie-Emissionen. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 48, 2: 1–18.
- UHLIG, M. (1977): Beiträge zur Faunistik der Staphylinidae (Coleoptera). — 1. Seltene Steninae, Paederinae, Xantholininae und Staphylininae aus der DDR. — Ent. Nachr. 21, 8: 113–118.
- VOGEL, J. (1978): Faunistisch bedeutsame und für die DDR neue Staphylinidae (Coleoptera) aus der Oberlausitz. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 52, 8: 1–13.
- (1979): Oxytelus migrator FAUVEL und Cousya nitidiventris FAGEL — zwei Neuheiten für die Staphylinidenfauna der DDR. — Ent. Nachr., im Druck.
- VOGEL, J. und W. DUNGER (1980): Untersuchungen über Struktur und Herkunft der Staphyliniden-Fauna einer Rasen-Wald-Catena in Thüringen (Leutratel bei Jena). — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 53, 3 im Druck.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Biol. Jürgen Vogel

8902 Görlitz

Straße der Bergarbeiter 19

Eigenverlag Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz — Forschungsstelle —  
Alle Rechte vorbehalten

Printed in the German Democratic Republic — Druckgenehmigung Nr. J 77/79  
Graphische Werkstätten Zittau III 28/14 1433 300